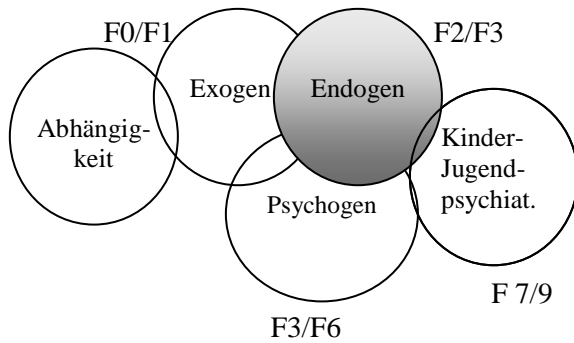




V. Schizophrenie und affektive Störungen (endogene Psychosen) ICD 10 - F 2 bis F 3



Klassisch wurden die psychiatrischen Erkrankungen eingeteilt in exogene (körperlich begründet), endogene (unklar selbstinduziert) und psychogene (psychisch begründet) Krankheiten. Die ICD fokussiert nicht die Ursache einer Krankheit / Störung, sondern beschreibt diese äußerlich (phänomenologisch); zusätzlich wurde die Einteilung differenzierter in 10 Kategorien vorgenommen. Im Hintergrund bleibt die klassische Dreiteilung erkennbar.

1. Schizophrenie	Seite 93
1.1 Definition	Seite 93
1.2 Epidemiologie / Häufigkeit	Seite 93
1.3 Ätiologie / Ursache	Seite 93
1.4 Symptome der Schizophrenie	Seite 94
1.4.1 Beschreibung der schizophrenen Symptome nach Bleuler	Seite 95
1.4.2 Beschreibung der schizophrenen Symptome nach Schneider	Seite 96
1.4.3 Verläufe der Schizophrenie	Seite 97
1.4.4 Unterformen der Schizophrenie	Seite 97
1.5 Therapeutische Möglichkeiten	Seite 98
1.6 Schizophrenie – Übersichten	Seite 99
2. Eigenständige Wahnerkrankung / Schizoaffective Störung	Seite 101
2.1 Eigenständige (reine) Wahnerkrankung (Paranoia)	Seite 101
2.2 Schizoaffective Störung	Seite 101
3. Affektive Störung	Seite 102
3.1 Definition	Seite 102
3.2 Epidemiologie / Häufigkeit	Seite 102
3.3 Ätiologie / Ursache	Seite 102
3.4 Symptome der affektiven Störung	Seite 103
3.4.1 Unipolar manische Episode / Manie	Seite 103
3.4.2 Unipolar hypomanische Episode / Hypomanie	Seite 104
3.4.3 Bipolar manisch-depressive Episode	Seite 104
3.4.4 Die depressive Störung	Seite 104
3.5 Therapeutische Möglichkeiten bei affektiven Störungen	Seite 110
3.6 Affektive Störungen – Übersicht	Seite 112
3.7 Differenzialdiagnostik	Seite 114



1. Schizophrenie (F 2)

1. 1 Definition

Jeder Mensch ist ständig Wahrnehmungen und Gefühlen ausgesetzt, wovon nur ein geringer Teil bewusst wahrgenommen wird. Werden die eigenen Wahrnehmungen und Gefühle ungefiltert dem Bewusstsein zugänglich, wird die Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem schwierig oder unmöglich. Die Betroffenen - meist hochsensibel - können dann ihre Situation und ihre Beziehungen zur Umgebung und zu anderen Menschen weder angemessen einschätzen noch gestalten; ihr Denken, ihre Wahrnehmung und ihr Handeln verlieren dabei den Bezug zur Wirklichkeit. Die Betroffenen geraten im Laufe der Krankheit oft in einen (abwehrenden) Wahn oder stumpfen in ihrer Wahrnehmung und in ihren Gefühlen ab; insgesamt ist wesentlich ihr Ich-Empfinden gestört.

In Kürze kann Schizophrenie definiert werden als **abnormes Erleben und Empfinden**.

1.2 Epidemiologie / Häufigkeit

Die Wahrscheinlichkeit, an Schizophrenie zu erkranken (life risk, allg. Prävalenz) liegt bei 1%; die Anzahl der jährlichen Neuerkrankung (Inzidenzrate) beträgt ca. 0,1% - 0,3%. Männer und Frauen erkranken gleich häufig, Männer im Durchschnitt etwas früher. Der Erkrankungsgipfel liegt bei Männern zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr, bei Frauen etwa im 30. Lebensjahr. Von Spätschizophrenie wird bei einer Erkrankung nach dem 40. und von Altersschizophrenie bei einer Erkrankung nach dem 60. Lebensjahr gesprochen. Das Suizidrisiko ist bei allen Formen deutlich erhöht. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist bei einer schizophrenen Erkrankung vermindert.

1.3 Ätiologie / Ursache

Die Entstehung der schizophrenen Erkrankung ist bislang noch ungeklärt; folgende Ursachen werden vermutet (multifaktorielle Genese):

- **genetische Faktoren:** In Zwillings-, Familien- und Adoptionsstudien konnte eine Häufung der schizophrenen Erkrankung bei Verwandten ersten Grades von schizophrenen Patienten festgestellt werden. Als Faustformel kann gelten: 60% Erkrankungswahrscheinlichkeit bei der Erkrankung eineiiger Zwillinge, 40% bei beiden Eltern, 20% bei einem Elternteil und 10% bei einem Verwandten 1. Grades (Geschwister u.a.).
- **biologische Faktoren:** Die medizinische Wissenschaft diskutiert gegenwärtig die These, dass eine Überempfindlichkeit der Rezeptoren von Dopamin u.a. für die Krankheit verantwortlich sein könnte.
- **psycho-soziale Faktoren:** Die psychoanalytische Theorie spricht von Ich-Schwäche in der Kindheit und früher, extremer Bindungsstörung (schizophrenogene Mutter). In jedem Fall scheinen äußere stressreiche Umweltfaktoren die Krankheit zu begünstigen, wenn die Disposition dazu besteht.